

Saubere Sache

Wie sehr Reinlichkeit und Reinheit unseren Alltag bestimmen, zeigt sich beispielhaft an den geflügelten Worten „Mit allen Wassern gewaschen sein“, „eine weiße Weste haben“ und „seine Hände in Unschuld waschen“. Das Museum Burghalde im schweizerischen Lenzburg widmet sich ab März in einer Sonderausstellung ganz der Sauberkeit. Die Ausstellung findet dabei quasi an einem ehemaligen Ort des sauberen Geschehens, in der alten Seifenfabrik Lenzburg statt – einer der letzten Zeugen der Lenzburger Industrialisierung.



Olympische Götterseife, Etikett einer Seifenschachtel, Ausstellung „Saubere Sache“, Foto: © MBL

DUFTE SACHE

„Die Mehrdeutigkeit des Reinigens interessierte uns selbst so sehr, dass wir eine ganze Seifenproduktion in Gang gebracht haben... Na, schon neugierig?“, war in der Ankündigung zur Sonderausstellung zu lesen. Selbst neugierig geworden, reise ich kurzerhand ins Museum Burghalde in Lenzburg und will dem auf den Grund gehen.

Eine duftende Sache, diese „Saubere Sache“, schießt es durch meinen Kopf, als ich in den Büroräumen des Museums empfangen werde. Köstliche Duftnoten – Rose, Lavendel und eine zitronig-frische Komponente – erfüllen die Räumlichkeiten. Christine von Arx, Projektleiterin der Ausstellung, und Marc Philip Seidel, neuer Museumsleiter und Kurator von „Saubere Sache“, begrüßen mich herzlich und verraten die olfaktorische Quelle: „Handgesiedet, hautschonend und 100% biologisch“, erklärt Christine von Arx strahlend. „Wir wollten die alte Seifenfabrik wiederbeleben – mit einer eigenen Naturseife. Die sollte so lecker sein, wie ein Stück Kuchen.“ Seidel lacht. Welches Werbeprodukt für eine Kulturgeschichtsausstellung könnte denn überzeugender sein als eine eigene Seife, denke ich mir. Ich bin begeistert. „E schön Stück Lenzburg“ steht selbstbewusst auf der Geschenkschachtel – hergestellt aus Graskarton.

Die Passion der beiden für ihre Tätigkeit ist förmlich spürbar. Seidel und von Arx berichten über die Ausstellung und entführen mich in die faszinierende Welt der Seifen und Düfte. Ikonenhafte Industrieplakate von Persil, Sunlight, Steinfels, Wolff & Co. schmücken eine ganze Ausstellungswand; „Wäscht weisser“ titelt das Ausstellungsfenster mit herausragenden Druckerzeugnissen im Format F4 der letzten 125 Jahre. In Kooperation mit dem Swiss Nanoscience Institute und der Universität Basel hat das Museum Burghalde für die kleinen und großen Besucher gar ein Seifenlabor eingerichtet. Die physikalischen Aspekte von Sauberkeit können

Plakatmotiv „Ready FOR TAKE OFF“, Foto: © MBL

dort gründlich untersucht werden. Im angegliederten Ikonenmuseum geht es schließlich um die sakralen und formalen Aspekte von Reinheit – nämlich in der Gegenüberstellung der russischen Heiligenbilder und den Industriestahlplastiken des Schweizer Künstlers James Licini (* 1939). Nebst dem spannungsvollen Ausstellungsreigen findet ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm statt, unter anderem ein Seifenkistenrennen. Zwei Prachtstücke stehen in den Ausstellungsräumen: „Ivory Red“ und „LESA STAR“ heißen die beiden Rennautos aus Holz. (Anm.: Letzterer Name steht für „Lenzburg Space Agency“, eine Raumfahrtorganisation, die zum Raumfahrtjubiläum am 1. April gegründet wurde.)

LENZBURGS BLÜTE

Aber wie kommt man in Lenzburg überhaupt auf die Idee zu einer kulturhistorischen Ausstellung über Seife, will ich wissen. Nun, dazu muss man das kleine Städtchen Lenzburg im Seetal etwas genauer unter die Lupe nehmen und ein wenig tiefer in die Geschichte eintauchen: Firmen von Welt-ruf wurden hier im 19. Jahrhundert gegründet: Hero Conserven (1886), die Seilerwarenfabrik Mammut (1862), die Hämmerli Waffenfabrik (1863), deren Sportwaffen mehrmals Olympiagold erzielten, und der Spielzeug- und Kinderwagenhersteller Wisa Gloria (1882). Künstlerpersönlichkeiten wie der Schriftsteller Frank Wedekind (1862–1918) und seine Schwester, die königliche Kammer-sängerin Erika Wedekind (1868–1944), sowie der Reformpädagoge Heinrich Pestalozzi (1746–1827) sind mit Stadt und Region Lenzburg in Verbindung zu bringen. Im 18. und 19. Jahrhundert gelangt das Städtchen nicht zuletzt durch die Familien Hünerwadel und Ringier zu Bedeutung. Die Indienne-Textildruckerei und das Verlagsgeschäft machen Lenzburg international bekannt. Ein weiterer Sprössling des letztgenannten Familienclans gründete 1857 die Savonnerie de Lenzbourg, eine Fabrik für Medizinalseifen.



OPERATION FEUERVOGEL

Nahezu 130 Jahre lang erlebte diese Seifenfabrik Hochs und Tiefs, passte sich der Entwicklung an und wählte schließlich mit dem „königlichen“ Scheuerpulver REX und Toilettenseifen eine rentable Marktnische, bis schließlich die Fabrikgebäude 1983 wegen des Umzugs in einer epischen Sprengaktion namens „Operation Feuervogel“ dem Erdboden gleichgemacht wurden – bis auf zwei Ökonomiegebäude, die nun als Ausstellungsräume des städtischen Museums Burghalde dienen.

Ich verabschiede mich von den beiden Gastgebern und flanieren mit einem reich beladenen Rucksack durch die zauberhafte Rathausgasse in Richtung Bahnhof. Da erblicke ich auf einem Werbeplakat den Titel „Glenzburg“. Eine humoristische Illustration zeigt das Stadtwappen – eine blaue Kugel, die vom vielen Putzen in wahrem Goldglanz erstrahlt. Eine tolle Sache, sauber durchdacht!

PIT DE KJIKER

26. März 2020 bis Ende März 2021
Saubere Sache
www.museumburghalde.ch